

12. Sitzung vom 19. Juni 2023

rsa

Seite 203

Behörde	Gemeinderat
Traktanden	Siehe unten
Sitzungsdatum/Zeit	Montag, 19. Juni 2023, 19:00 – 20:25 Uhr
Sitzungsort	Sitzungssaal Untermosen, Gulmenstrasse 4
Teilnehmende	30 Mitglieder des Gemeinderats, 6 Mitglieder des Stadtrats und die Stadtschreiberin, der Ratssekretär und dessen Stellvertreterin sowie der Ratsweibel
Entschuldigte	Gabi Bachmann Patrick Höhener Marco Kronauer Angelo Minutella Daniel Willi

Traktanden

1. Mitteilungen
 2. Fragestunde
 3. Abnahme des Protokolls vom 3. April 2023
 4. Abnahme der Rechnung der politischen Gemeinde für das Jahr 2022
 5. Abnahme des Geschäftsberichts des Stadtrats für das Jahr 2022
 6. Interpellation der FDP/BFPW-Fraktion, vom 22. Mai 2023, betreffend Kinderkrippe Etzelstrasse, Gefährdung beim Halten und Parkieren; Begründung
 7. Interpellation der Fraktion der Grünen, vom 1. Juni 2023, betreffend Klimaplan Ernährung; Begründung
 8. Interpellation der GLP-Fraktion, vom 2. Juni 2023, betreffend Verkehrsberuhigung in Wädenswil; Begründung
 9. Postulat der GLP und der SP/EVP vom 30. Oktober 2022, überwiesen am 28. November 2022, betreffend SolarPlus, Erhöhung der Solarquote; Beantwortung
-

(Die Traktandenliste wurde rechtzeitig am 12. Juni 2023 im Digitalen Amtsblatt Schweiz amtlich publiziert.)

(Keine Einwendungen gegen die Traktandenliste.)

1. Mitteilungen

(Gemeinderatspräsident Hans Roth begrüsst die Anwesenden ganz herzlich zur heutigen Gemeinderatssitzung.)

1.1. Überweisungen

Die Weisung 10, vom 22. Mai 2023, Volksinitiative "Für einen einfachen und direkten Seezugang", wurde an die Raumplanungskommission überwiesen.

1.2 Eingänge

- Protokoll der GR-Sitzung vom 3. April 2023
 - Bericht und Antrag zur Rechnung 2022 der politischen Gemeinde und zum Geschäftsbericht des Stadtrats für das Jahr 2022
 - Beantwortung des Postulats der SP/EVP-Fraktion und weitere Mitunterzeichnende, vom 30. Oktober 2022, überwiesen am 28. November 2022, betreffend SolarPlus, Erhöhung der Solarquote
 - Weisung 10, vom 22. Mai 2023, Volksinitiative "Für einen einfachen und direkten Seezugang"
 - Fragen von Bruno Cogliati, vom 4. Juni 2023, für das Traktandum Fragestunde
 - Interpellation der GLP-Fraktion, vom 2. Juni 2023, betreffend Verkehrsberuhigung in Wädenswil
 - Interpellation der Fraktion der Grünen, vom 1. Juni 2023, betreffend Klimaplan Ernährung
 - Interpellation der FDP/BFPW-Fraktion, vom 22. Mai 2023, betreffend Kinderkrippe Etzelstrasse, Gefährdung beim Halten und Parkieren
 - Beantwortung der Interpellation der FDP-Fraktion, vom 4. November 2022, überwiesen am 28. November 2022, betreffend Digitalisierung der Verwaltungsprozesse
-

0.5.0

2. Fragestunde

Bruno Cogliati, SVP: Im Entwurf des Geschäftsberichts des Stadtrates 2022 fehlt im Gegensatz zum Geschäftsbericht des Jahres 2021, im Kapitel "Behördenetat" die Erwähnung der Stadtbild- und Denkmalpflegekommission. Ebenso ist die Zusammensetzung dieser Kommission auf der Homepage der Stadt Wädenswil nicht abrufbar. Dazu habe ich folgende Fragen:

1. **Aus welchem Grund ist die Stadtbild- und Denkmalpflegekommission im Geschäftsbericht 2022 nicht aufgeführt?**
2. **Wurde die Kommission vom Stadtrat mit neuen Mitgliedern besetzt? Wenn ja, wie lautet deren Zusammensetzung?**

3. Existiert eine Geschäftsordnung oder ein Organisationsstatut für die Stadtbild- und Denkmalpflegekommission?

Stadträtin Planen und Bauen Astrid Furrer: Ich beantworte die Fragen wie folgt: Als Einleitung zuerst zur Rolle der Stadtbild- und Denkmalpflegekommission (SDK). Sie ist eine beratende Kommission gemäss Gemeindegesetz ausgelegt. Sie verfasst Empfehlungen und Fachbeurteilungen zuhanden des Stadtrats und der Baukommission.

Der Stadtrat und andere Behörden können in eigener Kompetenz für die Vorberatung der eigenen Geschäfte beratende Kommissionen bilden, auflösen oder Sachverständige beiziehen. Wichtig ist, dass eine solche Kommission keine Entscheidungsbefugnis hat. Sie berät wirklich nur und kann nicht verbindlich Entscheiden. Die Entscheidung obliegt den Behörden, also der Baukommission, die eine unterstellte Kommission ist oder dem Stadtrat (beigeständige Kommission) beispielsweise.

Zwei Rücktritte aus der SDK fanden zum Legislaturende der letzten Legislatur statt und das nahm der Stadtrat und die Baukommission zum Anlass, die Rolle der SDK zu Überdenken. Darum verzichteten sie vorerst auf die Einsetzung der Kommission. Sie konnte das in eigener Kompetenz tun.

Der Stadtrat ist sowieso daran, sein Geschäfts- und Organisationsreglement neu zu erstellen, dies aufgrund der neuen Gemeindeordnung. Da sind wir im Moment an der Bearbeitung. Es gibt auch noch andere Reglemente, die angepasst werden müssen. Das jetzige Reglement der SDK wird selbstverständlich auch neu angeschaut. Man muss sich über deren Rolle Gedanken machen und überlegen, wie sie gewinnbringend eingesetzt werden kann und wie die Form überhaupt aussehen soll. Gibt es eine Kommission oder ein anderes Gremium? Bis das Stadtratsreglement fertig beraten ist, haben wir darauf verzichtet, die SDK neu einzusetzen.

Bruno Cogliati, SVP: Klar kann der Stadtrat in eigener Kompetenz eine Kommission bilden. In der kantonalen Natur- und Heimatschutzverordnung steht, dass die Gemeinden eine Denkmalpflege- oder Heimatschutzkommission bestimmen müssen, wenn das Bedürfnis da ist und in Wädenswil ist das Bedürfnis schon da.

0.5.1

3. Abnahme des Protokolls vom 3. April 2023

(Das Protokoll vom 3. April 2023 wird genehmigt).

0.10.5

4. Abnahme der Rechnung der politischen Gemeinde für das Jahr 2022

Gemeinderatspräsident Hans Roth: Da wir auf das Geschäft "Rechnung 2022" eintreten müssen, entfällt die Eintrittsdebatte und wir kommen somit direkt zur Detailberatung.

Detailberatung:

Präsident der GRPK, Ulrich Reiter, Grüne: Am Donnerstag, 30. März, präsentierten Stadtrat Christof Wolfer sowie Stefan Müller, Leiter Abteilung Finanzen, der GRPK die Jahresrechnung 2022 und stellten eine Übersicht über einige Kennzahlen aus dem Rechnungsjahr 2022 vor. An dieser Stelle herzlichen Dank an allen Beteiligten für den geleisteten Einsatz und die Beantwortung der Fragen aus der Kommission.

Die Fragen der GRPK zur diesjährigen Rechnung kamen erkanntermassen in einem etwas anderen Gewand daher als in den vergangenen Jahren gewohnt, und zwar ganz bewusst, um unter anderem auf die Vorfälle in der Frohmatt zu reagieren und erste Verbesserungsmaßnahmen einzuleiten. Die GRPK hat erkannt, dass in der Vergangenheit teilweise der Blick auf das Wesentliche etwas aus den Augen verloren ging. Ziel der laufenden Anpassung ist es, nicht nur den Prüfprozess an sich anzupassen, sondern auch den Fokus der Fragen auf die wesentlichen Aspekte der Rechnung zu legen. Dieser Prozess ist für die GRPK neu und wir befinden uns in der Lernphase. Daher ist es nachvollziehbar, dass aus Sicht Stadtrat vielleicht noch nicht alles ganz rund läuft. Wir werden da in Zukunft ein Auge darauf haben, mit dem Ziel, die Qualität der Prüfung wesentlich zu verbessern. Leider hat es noch nicht im vollen Umfang geklappt. So hat sich noch ein Fehler im Bericht eingeschlichen, der erst nach der Veröffentlichung des Berichts und Antrags erkannt wurde. Wir kommen später noch darauf zurück. Es handelt sich dabei um die Tabelle 1.2.2 bei den Immobilien.

Mit Blick auf die Ergebnisse der Jahresrechnung kann die GRPK aber festhalten, dass aufgrund verschiedener Sondereffekte ein sehr positives Ergebnis erzielt werden konnte. Die Jahresrechnung schliesst mit einem Plus von rund 9,3 Mio. CHF gegenüber dem Budget ab und weist einen Ertragsüberschuss von insgesamt 9,8 Mio. CHF aus. Grundlage für diese erfreulichen Zahlen sind unter anderem höhere Grundstückgewinnsteuern sowie ein um plus 2,8 Mio. CHF höher als budgetierter Ressourcenausgleich.

Die Rechnung 2022 wurde ebenfalls stark vom Ukrainekrieg beeinflusst, welche einerseits bei den Energiekosten die Rechnung aufblähte, als auch bei den Sozial- und Schulleistungen zusätzlichen Aufwand verursachte. Unter Ausklammerung der wesentlichen Sondereffekte zeigt sich aber, dass ein Ausgleich zwischen Aufwand und Ertrag noch nicht erreicht ist und weitere Anpassungen sowohl auf der Ausgaben- als auch auf der Einnahmenseite notwendig sind, um das strukturelle Defizit in Wädenswil zu beseitigen. Mit der neuen Legislatur ab Frühjahr 2022 wurden erste Weichen gestellt, welche sich jedoch nur bedingt im Rechnungsjahr wiederfinden.

Neben dem im Bericht aufgeführten Fokus auf den Stellenetat und dessen Handhabung erachtet es die GRPK als wichtig, dass der Stadtrat auch in Zukunft die strategischen Weichen so stellt, dass die Verwaltung mit den richtigen Mitteln, die richtigen Aufgaben erledigen kann. Kernthemen sind die internen Kontrollprozesse und die Erneuerung der IT-Infrastruktur in verschiedenen Dienststellen und Bereichen. Die Kollegen aus der Kommission kommen im Einzelfall noch darauf zurück. Im Folgenden werden die Abteilungen im Detail vorgestellt und es wird auf weitere Erkenntnisse aus der Rechnungsprüfung eingegangen.

In der Gesamtbeurteilung kommt die GRPK zum Schluss, dem Gemeinderat zu empfehlen, die Jahresrechnung 2022, den Geschäftsbericht sowie die Investitionsrechnung und die beiden Bauabrechnungen abzunehmen.

Mitglied der GRPK, Beat Lüthi, FDP: Von Ulrich Reiter ist zur Rechnung 2022 schon einiges gesagt worden. Ich möchte ein paar Ergänzungen anbringen im Sinne einer Hilfe zur Einordnung und Standortbestimmung zur Rechnung.

Gemessen am Budget ist die Rechnung 2022 der Stadt im Ergebnis sehr erfreulich ausgefallen, das hat Ulrich Reiter auch gesagt. Wenn man aber statt dem Ertragsüberschuss den weit aussagekräftigeren freien Cash-Flow berücksichtigt - das ist das Ergebnis plus die Abschreibungen - und in den Vergleich zu den Investitionen setzt, dann sieht man, dass wir ebenfalls immer noch gut dastehen. Wir haben einen Überschuss von ca. 4 Mio. CHF, also einen freien Cash-Flow, den man zur Schuldentilgung brauchen kann. Das ist sicher immer noch positiv und erfreulich. Die genauere Analyse zeigt jedoch insbesondere vier Sachverhalte:

1. Das Delta des Jahresergebnisses zum Budget, das auch erwähnt wurde, die 9 Mio. CHF ist zum allergrössten Teil einerseits dem innerkantonalen Finanzausgleich sowie andererseits aus ausserordentlich hohen Beiträgen aus der Grundstückgewinnsteuer zurückzuführen. Insbesondere auf den Teil Grundstückgewinnsteuer kann man sich nicht verlassen und der ist so auch nicht unbedingt nachhaltig auf diesem Niveau.
2. Das erfreuliche Jahresergebnis ist hingegen nicht auf Einsparungen im Aufwand zurückzuführen. Solche Einsparungen gab es zwar da und dort und diverse Abteilungen haben sich auch sichtlich darum bemüht. Gesamthaft aber, unter Ausklammerung des Kriegs in der Ukraine, der auf den Gaseinkauf und Gasverkauf einen grossen Einfluss hatte, also, wenn man den Aufwand einfach nimmt, ohne das, welches man für Gas verwendete, weil wir dort eine massive Steigerung hatten - und diese klammern wir aus - dann haben wir eine Aufwandsteigerung zum Vorjahr von 5,8 %. Ich vergleiche das zur Steigerung der ordentlichen Steuern und diese sind gegenüber dem Vorjahr um nur 2,5 % gestiegen. Also 5,8 % mehr Ausgaben und 2,5 % mehr laufende Steuererträge. Man kann natürlich immer einwenden, dass bei den Ausgaben auch Transferleistungen und anderes ausgeglichen werden müsste. Aber ich würde das doch so betonen: 5,8 % Aufwandsteigerung und 2,5 % Ertragsteigerung.
3. Die Investitionen sind natürlich tiefer ausgefallen als budgetiert. Das wurde auch bereits gesagt. Wenn man diese Investitionen in vollem Umfang umgesetzt hätte, wie diese geplant wurden, wären wir mit 0:0 herausgekommen bezüglich Cash-Überfluss.
4. Unsere Steuerkraft ist ein wichtiger Faktor. Sie hat sich zwar absolut gesehen pro Kopf gegenüber dem Vorjahr um rund 2 % verbessert. Wenn man es aber im kantonalen Vergleich anschaut, dann sind wir immer noch auf dem enttäuschend tiefen Niveau von nur 88 % des kantonalen Mittels. Ich erinnere nochmals: bis zu 95 % des kantonalen Mittels verharrt eine Gemeinde im Finanzausgleich. Das heisst, wir sind immer noch relativ tief in diesem Bereich, in welchem wir effektiv auf den Finanzausgleich des Kantons angewiesen sind. Das ist sehr enttäuschend. Wenn wir die 95 % erreichen, hätten wir 15 Punkte bis 110, in dem wir die Mittel vollständig in der Gemeinde behalten und natürlich uns viel mehr leisten könnten, als wir uns heute können.

Die Konklusionen daraus sind aus meiner Sicht Folgende:

1. Wir unterstützen die Anstrengungen des Stadtrats unter Leitung des Stadtrats Finanzen, die städtischen Aktivitäten Schritt für Schritt einer Benchmarking-Analyse zu unterziehen und daraus dann auch konsequente Schlussfolgerungen zu ziehen und geeignete Massnahmen zu ergreifen, um das Kostenwachstum einzudämmen und wo möglich auch absolute Einsparungen zu erzielen.
2. Wir erwarten vom Stadtrat dazu noch dieses Jahr einen Bericht mit ersten Analysen und Massnahmen.
3. Die Abteilungen der Stadt, die bereits wissen, dass sie ein Kostenproblem haben - unter anderem die Primarschule - müssen die identifizierten Defizite nun konsequent adressieren.
4. Der Stadtrat verfügt aktuell über sehr viel IT Know-how. Wir haben ja zwei Personen, die spezifisch aus diesem Sektor kommen. Die Möglichkeiten der Digitalisierung sind konsequent zu nutzen, und die Effizienzgewinne in Form geringerer manueller Tätigkeiten zu holen und in entsprechende Kosteneinsparungen umzumünzen.
5. Der Stadtrat muss die Bemühungen, attraktive juristische Personen anzuziehen, um das Steuersubstrat zu erhöhen, konsequent und mit Nachdruck fortsetzen. Im Vergleich mit anderen Gemeinden sind wir auf einem sehr tiefen Niveau. Wir haben etwa 7 % Ertrag von juristischen Personen. Horgen ist meines Wissens bei ca. 40 %, man muss sich das nur einmal vorstellen. Da sind Welten zwischen uns. Hier muss es einfach möglich sein, dass wir in den nächsten Jahren Fortschritte machen. Das ist ein wesentlicher Faktor, um in der Steuerkraft zuzulegen.
6. Ich habe auch noch etwas für den Gemeinderat. Auch er ist gefragt. Der Gemeinderat ist aufgerufen aufzuhören, der Stadt ständig neue kostspielige Aufgaben aufzubürden, und sich stattdessen ernsthaft Gedanken zu machen, in welchen Bereichen die von der Stadt abzudeckenden Aufgaben und Leistungen reduziert werden können, damit wir andere, stark wachsende Pflichtleistungen - ich nenne hier nur stellvertretend die massiv wachsenden Pflegekosten - auch weiterhin stemmen können.
7. Mittelfristig muss das Ausgabenwachstum der Stadt auf einen Pfad gebracht werden, der unter der Linie der Entwicklung der Einkommenssteuern liegt. Ich habe vorher die Zahlen genannt, 5,8 % und 2,5 %. Jeder Familienvorstand weiss, dass es nicht möglich ist, über die Zeit die Ausgaben schneller wachsen zu lassen als das Einkommen. Das muss man in den Griff bekommen. Da haben wir noch viel vor und der Gemeinderat hat ebenfalls einen Beitrag zu leisten.

Mitglied der GRPK, Ursula Gall, Die Mitte: Der Ertragsüberschuss von rund 9 Mio. CHF ist natürlich erfreulich. Unsere Fraktion bemängelt aber die grosse Differenz zwischen Budget und Rechnung, übrigens schon seit einigen Jahren. Auch der FEP, also der Finanz- und Entwicklungsplan, kann nämlich bei so grossen Abweichungen gar nicht mehr stimmen. Uns ist bewusst, dass es unvorhersehbare Faktoren gibt wie beispielsweise die Grundstückgewinnsteuer, die das Budget massiv beeinflussen kann.

Fazit ist aber: Weil der Steuersatz unter anderem auf der Basis des Budgets festgesetzt wird, haben wir so keine zuverlässige Grundlage um diesen überhaupt realistisch zu bestimmen. Ein Überschuss von 9 Mio. CHF relativiert übrigens auch die ganzen Sparmassnahmen, die bei der letzten Budgetdebatte beschlossen wurden. Dort haben wir nämlich über Anträge von teils weniger als 100'000 CHF diskutiert, also verhältnismässig kleine Beträge, die die Rechnung nicht wirklich beeinflussen. Aber genau die kleinen Beiträge fehlen dann in den einzelnen Abteilungen und das kann einschneidende Konsequenzen zur Folge haben. Das ist heikel. Wir wünschen uns eine leistungsstarke und effiziente Gemeinde.

Mitglied der GRPK, Urs Hauser, EVP: Ich möchte mich meinen Vorrednern anschliessen. Der erste Teil war mir zu technisch. Natürlich müssen die Finanzen in einer Stadt stimmen, aber das ist nicht das Einzige.

Ich möchte auf einen Punkt eingehen, der relevant auch für die Leistungsfähigkeit unserer Stadt, unserer Verwaltung ist. Und zwar ist das der Bereich der Personalsituation. Wir in unserer Fraktion machen uns Sorgen, dass der Fachkräftemangel und die hohe Fluktuation in den verschiedenen Abteilungen zu Lasten des Personals gehen. Sie haben immer mehr zu arbeiten und kommen immer mehr in eine Spirale, die unselig ist, indem nämlich die Leistung nicht steigt, sondern sinkt. Die Stadt Wädenswil steht in der Gefahr im Mitarbeiteranking an Boden zu verlieren. Das hat Auswirkungen auf die Arbeitsmoral und auch auf die Effizienz. Wir möchten auch den Gemeinderat in dem Sinne auffordern, das immer auch im Hinterkopf zu haben, wenn es darum geht, Sparmassnahmen vor allem auch im Personalwesen durchzuziehen. Die Verwaltung ist in gewissen Bereichen effektiv einfach auf einem Level, bei dem es nicht mehr weitergeht, sie auszudrücken.

Trotz diesen Gedanken kann ich sagen, dass die SP/EVP-Fraktion für die Abnahme der Rechnung und des Geschäftsberichts 2022 ist.

Stadtrat Finanzen Christof Wolfer: So ein Abschluss macht natürlich dem Stadtrat und mir als Finanzvorstand speziell Freude. Vor einem Jahr haben wir die Finanzstrategie definiert, in der wir klar das Ziel gesetzt haben, bis Ende Legislatur das Schuldenwachstum zu stoppen. Jetzt erhalten wir die Chance, eigentlich noch viel mehr zu erreichen, als wir uns selber gewünscht haben. Wir können nicht nur das Schuldenwachstum stoppen, wir können auch die bestehende Nettoschuld abbauen bzw. wegbringen und auf der anderen Seite auch die Umbuchungen von Finanzvermögensliegenschaften ins Verwaltungsvermögen, die anstehen auch noch kompensieren.

Es sind extrem gute Jahre, in denen wir sind. Vor allem auf der Grundstückgewinnsteuerseite, die uns ausserordentliche Erträge gibt. Der Stadtrat hat klar definiert, dass diese Erträge für den Schuldenabbau genutzt werden sollen. Darum stimmt es mich schon ein bisschen komisch, wenn jetzt schon wieder in der Zeitung steht, wir haben einen guten Abschluss gehabt, jetzt können wir wieder Wunschbedarf realisieren. Oder wenn genannt wird, wir müssen die Budgetdiskussion nicht mehr so ernst nehmen, wir können wieder aus dem Vollen schöpfen. Das wäre genau diese Reaktion, die wir nicht wollen. Weil, ich erinnere daran, wir vor einem Jahr ein strukturelles Defizit von 5 Mio. CHF nachhaltig ausgewiesen haben. Das ist zugegebener Art etwas kleiner geworden, aber es ist immer noch da und noch

nicht weg. Die Grundstückgewinnsteuern sind nicht nachhaltig. Das muss man wissen. Dieses und nächstes Jahr sind sie noch da, vielleicht auch noch etwas länger, aber sie sind sicherlich nicht für die nächsten 50 Jahre so da. Das heisst, wir können nicht mit Einmalerträgen aus der Grundstückgewinnsteuer laufende Aufgaben aufbauen, die wir dann jedes Jahr haben. Wir müssen diese Erträge nutzen um Schulden abzubauen, um Vermögen aufzubauen und unsere Investitionen umzusetzen. Also alles gut? Können wir zurücklehnen? Nein, sicher nicht. Es gibt noch einige Sachen, an denen wir arbeiten müssen.

Ich habe es vorhin erwähnt: Die Investitionsseite ist sehr wichtig. Wenn wir schon solche Erträge haben, müssen wir schauen, dass wir unsere Investitionen auch umsetzen können. Der Stadtrat hat sich im Steuerhaushalt das Ziel gesetzt 17 Mio. CHF pro Jahr zu investieren, damit wir nicht noch Bauschulden aufbauen. Auch andere Zahlen sind noch nicht dort wo wir sie wollen. Es wurde erwähnt, die Steuereinnahmen der juristischen Personen sind zu tief und damit sind wir noch weit weg vom kantonalen Mittel der Steuerkraft. Dort wo wir hinwollen bzw. darüber wollen.

Auch das Kostenwachstum muss im Griff behalten werden. Wir müssen nicht geizig sein, aber wir müssen das Kostenwachstum unter Kontrolle bringen. Die öffentliche Hand hat nie gespart, sie hat nur das Kostenwachstum gebremst. Da müssen wir dranbleiben. Das sind Aufgaben aus der Finanzstrategie, die bleiben. Also genug zu tun, auch wenn wir jetzt auf der einen Seite bereits ein Ziel erfüllt haben.

Ich möchte noch auf einzelne Punkte eingehen, die gesagt worden sind. Wir haben das Investitionsbudget ca. zu 80 % erfüllt, das ist genau der Planwert. Der Stadtrat hat als Ziel 80 % der budgetierten Investitionen umzusetzen. 100 % werden wir nicht erreichen. Das erlaubt das Budgetsystem, das wir haben, auch nicht, da wir es zeitlich nicht genauso einhalten können. Auch da haben wir unser Ziel erfüllt.

Es ist genannt worden, dass die Ausgaben um 5,8 % gestiegen sind. Ich habe hier eine andere Zahl. Die Ausgaben pro Einwohner sind im 2022 zurückgegangen. Man muss schon genau hinschauen, was mit was verglichen wird. Also die Ausgabenseite als Gesamtes war recht gut im 2022, wobei es auch hier selbstverständlich Sondereffekte gab. Aber die Aussage, die Ausgaben sind um 5,8 % gewachsen, kann ich nicht so recht einordnen.

Der Effizienzgewinn, von dem gesprochen worden ist, wollen wir weiter in Angriff nehmen, aber vergisst nicht, das bedingt auch immer zuerst Investitionen, speziell wenn es um die IT geht, und damit meine ich nicht die Kosten der IT, sondern die Kosten für die Einführung. Das ist der teure und schwierige Part. Das sehen wir jetzt auch bei der Umstellung des Hauptsystems.

Zur Genauigkeit des Budgets: Hier bin ich auch nicht zufrieden und wenn man die grössten Abweichungen sieht, sind es genau zwei Positionen, die sehr schwierig zu budgetieren sind. Vor allem die Steuereinnahmen können wir nicht genau budgetieren, da unsere Steuereinnahmen inkl. Ressourcenausgleich genau 95 % des kantonalen Mittels sind. Und dass wir in Wädenswil das kantonale Mittel besser schätzen können als irgendjemand oder der Kanton, das trauen wir selbst uns nicht zu. Darum werden wir bei dieser Budgetposition auch in Zukunft ungenau bleiben, weil wir uns auf Voraussagen von anderen verlassen müssen. Das

ist nicht immer der Kanton. Wir versuchen schon die Aussagen und Schätzungen zu nehmen, die uns am plausibelsten sind.

Zur laufenden Rechnung der einzelnen Abteilungen und gleichzeitig die FLAG-Teilprojekte

Präsidiales, S. 172 ff.

Mitglied der GRPK, Beat Lüthi, FDP: Zusammen mit André Zürcher besuchte ich am 4. Mai die Abteilung Präsidiales, um die Fragen zur Abteilung zu besprechen. Die Abteilung schloss bei einem Aufwand von 10 Mio. CHF und einem Ertrag von 4,8 Mio. CHF mit einem Nettoaufwand von 5,2 Mio. CHF gegenüber dem Budget von 4,4 Mio. CHF, also einem rund 0,8 Mio. CHF höherem Defizit ab.

Wir danken Jonas Erni und Esther Ramirez, die unsere Fragen bereitwillig entgegengenommen, zeitnah und zu unserer Zufriedenheit beantwortet haben.

Ich gehe davon aus, dass der Bericht und Antrag gelesen wurde und halte mich daher kurz mit unseren Konklusionen: In der allgemeinen Verwaltung ergaben sich diverse Budgetüberschreitungen, die bewirkten, dass der Nettoaufwand 18 % über Budget bzw. 24 % über Vorjahr lag. Die GRPK kann die Budgetüberschreitungen zwar nachvollziehen, erwartet aber ab 2023 und Budget 2024 wieder eine Normalisierung des Nettoaufwands.

Im Zivilstandswesen überschritt der Nettoaufwand das Budget um 0,2 Mio. CHF und der Kostendeckungsgrad beträgt lediglich 31 %. Die Preise sind dort fixiert und man kann sie nicht ändern. Der Stadtrat und die Abteilung sollten nach Lösungen suchen, mittels Digitalisierung und Rationalisierung den Aufwand so zu senken, dass der Nettoaufwand reduziert und der Kostendeckungsgrad erhöht wird.

Im Stadtammann- und Betreibungsamt war statt einem Nettoertrag ein Nettoaufwand von 0,2 Mio. CHF zu verzeichnen. Das Delta ist bei 0,3 Mio. CHF. Dies aus verschiedenen Gründen, die ich im Bericht dargelegt habe. Die GRPK regt an, mit dem für das Stadtammann- und Betreibungsamt zuständigen Bezirksgericht nach Wegen zu suchen, das Amt so zu organisieren, dass es mindestens kostendeckend betrieben werden kann.

Finanzen, S. 185 ff

Globalkredit Immobilien S. 131 - 134

Mitglied der GRPK, Urs Hauser, EVP: Am 9. Mai 2023 besuchten Marco Kronauer, als Stellvertreter für Angelo Minutella und ich die Abteilung Finanzen. Stefan Müller, Leiter Finanzen, Frank Seboldt, Leiter Immobilien, Rita Nigg, Leiterin Buchhaltung und Stellvertreterin von Stefan Müller sowie Stadtrat Christof Wolfer haben sich für uns Zeit genommen und mit uns ein ausführliches Gespräch zu Themen aus der Abteilung geführt. An dieser Stelle bedanke ich mich bei diesen Personen und bei der ganzen Abteilung für ihr Engagement und die Zusammenarbeit.

Ich sage zuerst etwas Grundsätzliches zur Abteilung Finanzen. Die Abteilung hat einen Umsatz von 122,7 Mio. CHF erarbeitet. Dieser setzt sich zusammen aus 10,5 Mio. aus dem Bereich Finanzen und CHF 16,2 Mio. aus der Dienststelle Immobilien.

Wir haben schon einiges gehört über die Beträge und Steuereinnahmen etc. Darum möchte ich gar nicht weiter darauf eingehen. Was jedoch für die gesamte Abteilung schon noch von Bedeutung war, ich wiederhole mich teilweise zu meinem ersten Votum, ist die Personalsituation. So zum Beispiel der Leiterwechsel in den Immobilien und auch verschiedene offene Stellen, die in der Abteilung besetzt werden mussten. Diese Abteilung ist auch ganz stark von der Einführung von neuen IT-Applikationen betroffen und wie Christof Wolfer es gesagt hat, bindet diese Einführung sehr viele Ressourcen, die dann evtl. auch bei der Tagesarbeit fehlen.

Ich komme nun zu den Finanzen ohne Immobilien: Die Stadt Wädenswil hat beim Steuerergebnis mit einem Rekordnettoertrag mit 101,6 Mio. CHF gut abgeschlossen, mit 10,9 Mio. CHF über dem Budget. Bei den ordentlichen Steuern I und II ist ein Mehrertrag von 1,8 Mio. CHF gegenüber der Rechnung 2021 zu verzeichnen, was zu einem leichten Anstieg des Steuerertrags pro Einwohner führt. Das haben wir auch schon gehört. Wichtig ist auch, dass die Einnahmen aus anderen Bereichen wie den Grundsteuern und dem Ressourcenausgleich nicht so einfach sind, weil das sehr volatile Beträge sein können.

Zum Globalkredit Immobilien: Zuerst muss ich mich entschuldigen. Wer den Bericht und Antrag vor sich hat, kann diesen korrigieren. In der ersten Tabelle gibt es einen Fehler in dem wir den Aufwand und den Ertrag vertauscht haben. Es ist so, dass wir einen höheren Ertrag von 16,2 Mio. CHF haben und einen Aufwand von 15 Mio. CHF, was entsprechend dann einen Nettoertrag von 1,2 Mio. CHF gibt. Weil bei der untersten Zeile alles auf Nettoertrag gemessen wird, müssten wir das anpassen. Bei der Rechnung 2021 ist es ein Plus von 0,1 Mio. CHF, also ein Nettoertrag und im Budget 2022 ist es minus 1,4 Mio. CHF. Budgetiert war also ein Nettoverlust. Ich bitte euch um Entschuldigung. Ich kann nicht sagen, dass es untröstlich ist. Bei mir ist es bekannt, dass ich trotz NMG-Abschluss mit Zahlen hin und wieder auf Kriegsfuss stehe.

Zur Investitionsrechnung: Von den budgetierten 6 Mio. CHF sind nur 4,1 Mio. CHF verwendet worden. Während für den Erweiterungsbau Ort und das Schulhaus Glärnisch, Ersatz- und Neubau Ort, mehr als budgetiert investiert worden ist, hat man bei den Alterssiedlungen Tobelrain und Bin Rääbe, aber auch beim Rahmenkredit/Erneuerungskredit Immobilien 2022 eigentlich das Gegenteil gehabt. Das, was budgetiert worden ist, ist nicht ausgeschöpft worden, beispielsweise beim Rahmenkredit Erneuerungskredit um 0,4 Mio. CHF. Der angestrebte Umsetzungsfaktor von 80 % ist darum mit 62 % bei Weitem nicht erreicht worden. Gründe dafür sind der Führungswechsel bei der Dienststelle Immobilien Mitte 2022, fehlende Ressourcen, Lieferschwierigkeiten und auch Lieferverzögerungen.

Wir rechnen damit, dass im laufenden Jahr vermehrt schon mit den neuen Applikationen gearbeitet werden kann und damit das Bild bei der Investitionsrechnung besser herauskommt. Aber ich befürchte, dass es noch eine Weile dauert, bis wir in der Abteilung effektiv auf dem Stand sind und endlich wieder nach vorne schauen und vorwärts machen können.

Planen und Bauen, S. 194 ff.

Globalkredite Planen und Bauen, S. 135 - 142

Mitglied der GRPK, Ursula Gall, Die Mitte: Am 9. Mai besuchten Marco Kronauer und ich die Abteilung Planen und Bauen. Wir bedanken uns bei Astrid Furrer und Bruno Haagmans, der Rita Newnam vertreten hat, und Jeannine Zeller. Alle unsere Fragen konnten beantwortet werden.

Planen Bauen hat die Rechnung 2022 fast wie budgetiert abgeschlossen und die Abweichungsbegründungen sind nahvollziehbar. Speziell ist gewesen, dass es zur Gesamtrevision der Bau- und Zonenordnung, nach der öffentlichen Auflage im April und Mai letztes Jahr, viel mehr Einwände gegeben hat als erwartet worden sind, sowohl von der Bevölkerung als auch vom Kanton. Planen und Bauen hat daraufhin Anpassungen vorgenommen, was aufwändig gewesen ist.

Beim Besuch sind wir auch vertiefter auf das Baubewilligungsverfahren eingegangen. Dort übersteigt der Aufwand den Ertrag bei Weitem. Es ist darum eine kommunale Gebührenerhöhung in Planung. Als Basis für die Erhöhung fordert die Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission mehr Kostentransparenz in diesem Rechnungsjahr. Zudem fordern wir auch, dass die Verpflichtungskredite auch bei Planen und Bauen zeitnah abgebaut werden, das in Zusammenarbeit mit der Abteilung Finanzen.

Stadträtin Planen und Bauen Astrid Furrer: Danke für euren Besuch und die Diskussionen, die wir hatten. Mir sind noch zwei Anmerkungen wichtig: Beim Konto Baubewilligungen, das 0,4 Mio. CHF Nettoaufwand hat, ist es mir wichtig zu sagen, dass es um 200'000 CHF besser als budgetiert ist. Vor allem ist wichtig, dass hier nicht nur die Bewilligung dabei ist, sondern auch die ganzen Planungsgeschichten. Diese kann man nicht mit Gebühren verrechnen. Bei den Verpflichtungskrediten sind keine offen, die älter als 2019 sind. Diese, die älter sind, tatsächlich, das hat es, sind aber noch nicht abgeschlossen wie beispielsweise die BZO, Reidbach, usw. Die anderen können wir noch gar nicht abschliessen, da vom Kanton noch Gelder fliessen sollten oder sonst irgendetwas noch nicht verrechnet ist. Was wir können, geben wir ab, die anderen Sachen sind noch nicht abrechnungsbereit.

Werke, S. 210 ff.

Globalkredite Werke S. 143 - 153

Mitglied der GRPK, Ursula Gall, Die Mitte: Ich übernehme für Angelo Minutella. Am 10. Mai besuchten Urs Hauser, Monika Tanner Imfeld als Vertretung von Angelo Minutella, und ich die Abteilung Werke. Wir bedanken uns bei Jonas Erni, Rolf Baumbach und Martin Straub. Alle unsere Fragen konnten beantwortet werden.

Was fällt bei der Rechnung 2022 auf? Ganze drei Mal wurde der Gaspreis erhöht. Damit liegen sowohl der Aufwand als auch der Ertrag über dem budgetierten Wert. Erfreulich ist, dass es in der Grundversorgung, trotz den Auswirkungen des Kriegs, keine Ausfälle gegeben hat und auch die FLAG-Ziele erreicht werden konnten.

Ebenfalls erfreulich ist, dass bei Entsorgung/Recycling die Recyclingsquote mit 57 % weiterhin über dem Schweizer Durchschnitt liegt. Der Kostendeckungsgrad übertrifft das Flagziel um 100 % und Dank dem gibt es eine ungeplante Einlage in die Spezialfinanzierung.

Der Betrag auf dem Konto Spezialfinanzierung liegt aber verhältnismässig deutlich über dem Verwaltungsvermögen. Das ist einerseits positiv, weil so schnell reagiert werden kann in einem volatilen Markt und weil Investitionen geplant sind. Aber die GRPK erwartet, dass die Höhe der Rückstellungen im Auge behalten werden und dass ein Grenzwert gesetzt wird.

Gesellschaft, S. 224 ff.

Globalkredite Gesellschaft S. 154 - 163

Mitglied der GRPK, André Zürrer, SVP: Am Mittwoch, 17. Mai konnten Beat Lüthi und ich die Abteilung Gesellschaft besuchen und wurden durch Stadtrat Daniel Tanner und die Abteilungsleiterin Samira Bahrami freundlich empfangen. An dieser Stelle herzlichen Dank für die Zeit und die Beantwortung unserer Fragen.

Die ehemalige Abteilung Sicherheit und Gesundheit wurde im Frühling 2022 zur Abteilung Gesellschaft umbenannt. Zwei neue Dienststellen, nämlich Soziokultur und Infostelle Betreuung und Pflege, kamen dazu.

Wie Sie aus dem Bericht entnehmen können, hatte die neue Abteilung Gesellschaft einen Nettomehraufwand von ca. 2,5 Mio. CHF gegenüber dem geplanten Budget 2022 ausgewiesen. Dies hauptsächlich wegen der Pflegefinanzierung und der Tatsache, dass die ältere Bevölkerung von Wädenswil weiterwächst. Als Gemeinde sowie auch durch das Pflegefinanzierungsgesetz sind wir verpflichtet, die Zahlungen zu begleichen und haben da wenig Einfluss. Der Grundsatz lautet: "ambulant vor stationär", um die steigenden Kosten zu kontrollieren. Bei der Abstufung gemäss Befo Richtlinien gilt, dass ab Stufe 4 eine stationäre Pflege angeboten werden muss. Wenn jemand ohne Einstufung und selbständig ins Pflegeheim möchte, muss die Gemeinde ihren Teil der Kosten tragen und kann nicht triagieren, auch wenn das Pflegeheim nicht in Wädenswil ist. Der Kanton Zürich hat momentan die höchsten Pflegekosten im Vergleich zu andern Kantonen.

Die Abteilung Gesellschaft prüft mit einem Projekt mit dem Thema "intermediäre Pflege" wie man die älteren Menschen, die nach einem Spitalaufenthalt ins Pflegeheim kommen, wieder nach Hause bringt und falls nötig mit der Unterstützung durch die Spitex. Damit könnten die Pflegekosten verbessert werden. Auch muss erwähnt werden, dass nach Corona die Eintritte in die Pflegeheime wieder gestiegen sind.

Ich möchte an dieser Stelle noch erwähnen, dass wir vor dem Budget 2024 mit der Abteilung Gesellschaft die FLAG Ziele überarbeiten werden, da neue Dienststellen dazugekommen sind sowie auch die Ortsteile Schönenberg und Hütten berücksichtigt werden.

Schule und Jugend S. 243 ff.

Mitglied der GRPK, Nadia Schüpbach, FDP: Am Mittwoch, 24. Mai besuchten Peter Huber und ich die Abteilung Primarschule. An dieser Stelle geht ein Dank an Pierre Rappazzo, Ruedi Schweizer, Stefan Siegrist und Charlotte Zysset für das gute Gespräch und die Beantwortung von all unseren Themen und Fragen.

Der Nettoaufwand der Rechnung 2022 in der Abteilung Primarschule verzeichnet gegenüber dem Budget 2022 eine Steigerung von 1,2 Mio. CHF und weist damit eine Kostenüberschreitung von 2,8 % auf.

Die Abteilung Primarschule ist bemüht und geht die Themen konkret an. Da die Schule nicht von heute auf morgen verändert werden kann, sondern eine komplexe Organisation ist, können wir von der GRPK bis anhin noch wenig konkrete Umsetzungsmassnahmen im allgemeinen und vor allem auch nicht in Bezug auf eine Kostenreduktion feststellen. Gerne möchte ich auf drei Themen kurz eingehen:

Transportbusse: Die Idee von eigenen Bussen und diese selber zu betreiben ist nicht aufgegangen. Man hatte zu wenig Fahrer und schon gar keine Springer, wenn einmal jemand ausfiel. Die ganze Koordination hat sich als schwieriger herausgestellt, als am Anfang angenommen wurde. Da der Transport nicht sichergestellt werden konnte, musste man von einem Tag auf den anderen wieder einen externen Transportanbieter suchen und hat zum Glück auch einen gefunden. Er stellt die Fahrer und macht die ganze Koordination. Gefahren wird aber mit Bussen, die der Primarschule Wädenswil gehören. Es ist vorauszusagen, dass die Kosten im Bereich Transportbusse wieder steigen werden.

Sonderpädagogik: Die Kostenkontrolle in der Sonderpädagogik ist in den letzten Jahren kaum möglich gewesen, weil die einzelnen Ausgabeposten nicht aufgeschlüsselt werden konnten. Die Kosten in der Sonderpädagogik steigen weiter an. Jedes Jahr kommen integrative Sonderschulsettings dazu. Die Sonderpädagogik ist extrem unübersichtlich und extrem teuer. Damit wir die Kosten in den Griff bekommen, muss endlich das sonderpädagogische Konzept, das es seit 2017 gibt, überarbeitet werden. Das fordert die GRPK schon seit einiger Zeit. Laut der Abteilung Primarschule sollte das im nächsten Schuljahr 2023/2024 endlich verabschiedet werden. Wir sind gespannt.

Betreuung und ihr Essen: Bereits im Bericht und Antrag der Rechnung 2021 forderte die GRPK ein Konzept zur Regenerierküche. Es ist für uns nicht nachvollziehbar, dass einfach von einer warmen auf eine kalte Küche umgestellt wird, ohne dass es ein Konzept gibt. Der Inhalt dieses Konzepts müsste sein: Beschreibung der Idee, welche Ziele und Rahmenbedingungen verfolgt werden, was sind die Vor- und Nachteile. Wichtige Zahlen müssen notiert werden wie zum Beispiel: was kostet ein Essen jetzt? Was kostet es nachher. Wie viel weniger Foodwaste gibt es? Wieviel kosten die Geräte, die das Essen aufwärmen? Weiter käme auch ins Konzept, welche Massnahmen getroffen werden müssen und wann welche Meilensteine der Umsetzung sind. Eigentlich sollte man ein solches Konzept schreiben, bevor man anfängt umzustellen.

Es gibt noch weitere Punkte, warum der Nettoaufwand bei der Primarschule um 1,2 Mio. CHF gestiegen ist. Die können Sie aber gerne dem Bericht und Antrag entnehmen.

Die GRPK erwartet von der Primarschule ein verbessertes Kostencontrolling in allen Bereichen, damit wir beispielsweise in der Sonderpädagogik, der Betreuung oder bei den Immobilien zukünftig eine bessere Übersicht über die verschiedenen Kostenfragen bekommen. Ich kann nur sagen, es gibt noch einiges zu tun.

Stadtrat Primarschule Pierre Rappazzo: Vielen Dank Nadia und Peter für den Besuch in der PSW. Gerne ergänze ich euren schriftlichen Bericht und die mündlichen Ausführungen von Nadia.

Zuerst zum Positiven: Das Kostenwachstum an der Schule scheint gestoppt. Der jährliche Nettoaufwand hat sich gegenüber dem Vorjahr pro Schüler ganz leicht um knapp 400 CHF auf 22'000 CHF gesenkt. Das ist schon einmal ein schöner Erfolg und deutlich besser als man noch im letzten Herbst anlässlich der Hochrechnung hat erwarten dürfen. Wir haben uns also im zweiten Halbjahr deutlich verbessern können.

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, darum wollen wir uns weiter verbessern. Und da haben wir noch Potenzial, ohne dass wir an der Qualität schrauben müssen. Ein Beispiel, du hast es erwähnt Nadia, sind die Schülertransporte. Da hatten Vertreter der GRPK vor einigen Jahren, der eine oder andere erinnert sich vielleicht, die Idee gehabt, "hey das könnt ihr selber günstiger" und die Primarschule ist darauf angesprungen. Drei Jahre später macht sich Ernüchterung breit, ihr habt es von Nadia gehört. Die Primarschule kann es nicht besser und günstiger, nein es ist schlechter und teurer.

An dieser Stelle möchte ich einmal mehr mahnend auf ein bürgerliches Credo hinweisen, nämlich Privat vor Staat. Was heisst das? Immer dann, wenn es sich nicht um Monopolleistungen handelt, sollte der Staat die Aufgabe am Markt den Privaten überlassen. Dieses einfache Beispiel Schülertransporte, grundsätzlich ist es wirklich keine schwierige Aufgabe, soll uns mahnen, wenn ihr und wir in der Diskussion wieder einmal das Gefühl haben, die Verwaltung könne etwas besser oder günstiger als der freie Markt, vergisst es. Es ist einfach ein Naturgesetz, es ist nicht so.

Dann hat die GRPK, Nadia hat es auch noch einmal erwähnt, im Bericht und Antrag bemängelt, dass die Regenerierküchen ohne das von der GRPK eingeforderte Konzept in allen Schuleinheiten eingeführt werden soll. Ja, tut mir leid, es ist so. Grundsätzlich teile ich die Forderung der GRPK. Ich bin ein grosser Befürworter von konzeptionellem Vorgehen. In diesem Fall kann ich noch einmal sagen, wahrscheinlich zum letzten Mal, dieser Entscheid der Schulpflege geht auf die Zeit vor mir zurück. Wenn man es aus heutiger Sicht anschaut, kostet das Menü per Regenerierküche auf dem freien Markt evaluiert und angeliefert halb so viel wie heute die warme Küche. Sie schmeckt besser und ist gesünder. Darum ist der Wechsel von der warmen Küche zur Regenerierküche durchaus sinnvoll und rechnet sich. Heute wird bereits ein Drittel der Mahlzeiten kalt angeliefert bis 2030 soll vollständig umgestellt sein.

Noch etwas zum Controlling: Auch hier teile ich absolut die Einschätzung und wir wollen ab dem Schuljahr 2023/2024 eine Betriebsbuchhaltung einführen, wonach wir pro Schuleinheit viel besser schauen können, was wie viel kostet. Dann können wir mit den Schulleitungen, die letztlich den Finger auf den Kosten haben, abmachen, wo sie wie viel Geld haben. Ich hoffe, das klappt auf das nächste Schuljahr hin. Hier ist wegen der IT und der Buchhaltungsgeschichte noch eine Frage offen, ob es dann wirklich klappt. Auf jeden Fall, danke für die Aufmerksamkeit.

Monika Tanner Imfeld, GLP: Ich habe noch eine kleine Anmerkung zu dem, das Nadia vorher erwähnt hat, nämlich, dass die Kennzahlen der Immobilien der Schule besser bekannt sein müssten. Das ist aber eine Leistung, die schon von den Immobilien herkommen müsste und nicht von der Schule selber.

Soziales, S. 259 ff.

Alterszentrum Frohmatt, S. 275

Globalkredite Soziales S. 164 - 167

Globalkredit Alterszentrum Frohmatt, S. 168 - 170

Mitglied der GRPK, Peter Huber, SP: Am 24. Mai besuchte ich zusammen mit Nadia Schüpbach die Abteilung Soziales und die Frohmatt. Stadträtin Claudia Bühlmann wie auch den beteiligten Abteilungsvorständen danke ich herzlich für die effizienten und konstruktiven Gespräche.

In der Abteilung Soziales war der Nettoaufwand 2,3 Mio. CHF kleiner als gegenüber der Rechnung des Vorjahrs und 1,6 Mio. CHF kleiner als budgetiert. Die Pandemie ist mit relativ hohen Kosten budgetiert worden, die jedoch mehrheitlich nicht eingetreten sind. Die Wirtschaftslage war besser als erwartet und dann hat die Refinanzierung der Zusatzleistungen des Kantons um 20 % zugenommen. Dann kam der Krieg in der Ukraine und brachte schlagartig hohe Fallzahlen bei der Asylfürsorge und damit auch höhere Kosten. In dieser Abteilung sind sowohl Kosten wie Erträge schwer abschätzbar.

Zur Frohmatt: Der erfreuliche Nettoertrag von 3 Mio. CHF, doppelt so viel wie budgetiert und über vier Mal so viel wie im Vorjahr, hat verschiedene Gründe: Da war einerseits einmal die sehr hohe Auslastung von 99 %. Für eine gesunde Finanzierung ist das ausgezeichnet. Andererseits führte der grosse Fachkräftemangel dazu, dass die zusätzliche Arbeit praktisch durch dasselbe Personal ausgeführt werden musste. Das führte dann zwar zu einer erfreulichen, aber auch ein wenig zu einer aufgezwungenen Produktivitätszunahme. Die hohe Personalfuktuation hat möglicherweise mit dieser starken Belastung ein Zusammenhang. Aus diesen Gründen muss es ein grosses Anliegen sein, die Attraktivität dieser Arbeitsplätze zu erhöhen. Also dass man mehr Leute findet und diese auch bleiben. Das wird vermutlich etwas kosten. Mit diesem guten Ergebnis ist die Frohmatt jedenfalls gut aufgestellt für anstehende Investitionen.

Zur Investitionsrechnung, S. 384 ff.

Präsident der GRPK, Ulrich Reiter, Grüne: Nur kurz ein paar Anmerkungen: Die Investitionen wurden in den einzelnen Abteilungen geprüft und gaben zu keinen weiteren Bemerkungen Anlass, wenn es jeweils nicht beim Abteilungsbesuch erwähnt wurde. Im Jahr 2022 liegen die Nettoinvestitionen insgesamt um 3,7 Mio. CHF unter dem budgetierten Wert. Wir haben es bei den einleitenden Worten gehört. Es konnten ca. 80 – 85 % der geplanten Investitionen umgesetzt werden. Hier auch immer wieder der Hinweis, dass es je nach Jahr keine Aussage zulässt, ob die einzelnen Projekte innerhalb des Budgets abgeschlossen wurden. Insbesondere bei den zwei Bauabrechnungen, die wir prüfen konnten. André wird nachher dazu noch das Wort ergreifen. Ansonsten gibt es zur Investitionsrechnung keine weiteren Bemerkungen.

Kreditabrechnung Westtrakt Schulhaus Ort, Au, S. 108

Mitglied der GRPK, André Zürrer, SVP: Ich werde mich gleich zu beiden geprüften Kreditabrechnungen äussern, namentlich dem Kindergarten Toblerweg und dem Westtrakt Schulhaus Ort, beides im Ortsteil Au.

Am Mittwoch, 19. April konnten Urs Hauser und ich die Dienststelle Immobilien besuchen, um die Kreditabrechnung der genannten Projekte zu prüfen. Wir wurden sehr freundlich vom Leiter Finanzen Stefan Müller und Bau- und Projektleiter Marcus Wieser empfangen, welche unsere Fragen beantworteten. An dieser Stelle herzlichen Dank an beide.

Wir haben elektronisch sowie in Papierform Einsicht in alle vorhandenen Abrechnungsunterlagen und deren Belege erhalten. Alle Details entnehmen Sie bitte dem Bericht. Es gab ein paar Mängel, welche wir mit Empfehlungen im Bericht erwähnen. Marcus Wieser hat uns im Gespräch bestätigt, dass neu die Daten elektronisch erfasst werden und auch eine bessere Ablagestruktur aufgebaut wird. Wir erhoffen uns, dass dies eine klare Verbesserung für weitere Prüfungen sein wird.

Antrag der GRPK

Die einstimmige GRPK beantragt dem Gemeinderat die Kreditabrechnung zur Erneuerung Westtrakt Schulhaus Ort, Au, zu genehmigen.

Abstimmung

Der Rat genehmigt die Kreditabrechnung einstimmig.

Kreditabrechnung Kindergarten Toblerweg, Au S. 109

Antrag der GRPK

Die einstimmige GRPK beantragt dem Gemeinderat die Kreditabrechnung zur Erneuerung Kindergarten Toblerweg, Au, zu genehmigen.

Abstimmung

Der Rat genehmigt die Kreditabrechnung einstimmig.

Schlussabstimmung über die Rechnung der politischen Gemeinde Wädenswil 2022:

Antrag der GRPK:

Die einstimmige GRPK beantragt dem Gemeinderat, die Jahresrechnung 2022, die Investitionsrechnung und die Globalkredite mit Berichten der FLAG-Teilprojekte der politischen Gemeinde zu genehmigen.

Schlussabstimmung

Der Rat genehmigt die Jahresrechnung 2022, die Investitionsrechnung und die Globalkredite der FLAG-Teilprojekte 2022 einstimmig.

0.10.5

5. Abnahme des Geschäftsberichts des Stadtrats für das Jahr 2022

Detailberatung:

Präsident der GRPK, Ulrich Reiter, Grüne: Die GRPK hat den Geschäftsbericht geprüft und hat dazu keine weiteren Anmerkungen. Wir bedanken uns ganz herzlich beim Stadtrat für die geleistete Arbeit und die Publikation dieses Berichts. In Zukunft müssen wir schauen, dass wir versuchen, den Prüfungsprozess anders aufzugleisen, damit wir etwas mehr Zeit haben, um den Bericht frühzeitiger zu prüfen. Das gehen wir im nächsten Jahr zeitig mit dem Stadtrat an.

Antrag GRPK:

Die einstimmige GRPK beantragt dem Gemeinderat, den Geschäftsbericht des Stadtrats für das Jahr 2022 zu genehmigen.

Schlussabstimmung

Der Rat genehmigt den Geschäftsbericht des Stadtrats für das Jahr 2022 einstimmig.

0.5.4

6. Interpellation der FDP/BFPW-Fraktion, vom 22. Mai 2023, betreffend Kinderkrippe Etzelstrasse, Gefährdung beim Halten und Parkieren; Begründung

Alexandra Gwerder-Fegble, BFPW: Wie die meisten wissen, befindet sich die öffentliche Kinderkrippe der Stadt Wädenswil an der Etzelstrasse Nr. 6, vis-à-vis der katholischen Kirche. Das alte Haus wurde in den Jahren 2020 und 2021 grossumfänglich saniert. Auch stieg das Angebot der Krippenplätze.

Für diese grosse Sanierung brauchte es, wie immer in solchen Fällen, eine Baubewilligung. Für solche Umbauten oder Sanierungen sind strenge Auflagen seitens der Behörden einzuhalten. Eine dieser vielen Auflagen ist der Nachweis für Pflichtabstellplätze für die Nutzer und die Besucher.

Die jetzige Situation ist so, dass es bei der Liegenschaft keine Parkplätze hat. Dies wird einem erst bewusst, wenn man in den frühen Morgenstunden durch die Etzelstrasse fährt. Etliche Eltern, Verwandte oder Bekannte halten auf dem Trottoir, um ihre Schützlinge in der Krippe abzugeben. Wenn man weiss, wie eng die Etzelstrasse ist und schon aufpassen muss, wenn der Ortsbus einem entgegenkommt, wird es einem ganz mulmig, wenn dann noch ein Fahrzeug halb auf dem Trottoir und halb auf der Strasse mit offenen Türen zur Strassenseite steht, um Kinder auszuladen. Es wird einem schnell bewusst, dass dies zu sehr gefährlichen Situationen führen kann.

Die FDP/BFPW-Fraktion macht sich über diese Situation Sorgen und ist aber auch kritisch gegenüber der damaligen Baubewilligung. Aus diesem Grund haben wir vier Fragen gestellt, die ihr im Detail in unserer Interpellation entnehmen könnt.

Die FDP/BFPW-Fraktion bedankt sich beim Stadtrat für die Beantwortung unserer gestellten Fragen.

Die Interpellation betreffend Kinderkrippe Etzelstrasse, Gefährdung beim Halten und Parkieren geht zur Beantwortung an den Stadtrat.

0.5.4

7. Interpellation der Fraktion der Grünen, vom 1. Juni 2023, betreffend Klimaplan Ernährung; Begründung

Nico Frommherz, Grüne: Vor kurzem ist der Masterplan Energie und Klima 2030+ veröffentlicht worden. Man sieht, dass im Bereich Energie und Verkehr schon viele vorbildliche Massnahmen getroffen werden. Das sind Bereiche, bei denen viel Emissionen entstehen und man in der Lokalpolitik gut Einfluss nehmen kann. Ein weiterer wichtiger Bereich wird aber in dem Plan vollkommen ausgeklammert, die Ernährung.

Die Ernährung hat aber einen erheblichen Einfluss auf das Klima und die Stadt hat auch hier einen Hebel. Nicht nur einen Hebel um die Emissionen zu reduzieren, sondern auch um zu zeigen, wie ernst sie es mit dem von Menschen gemachten Klimawandel meint. An den Mittagstischen von unseren Kindern und im Altersheim wird tagtäglich Essen serviert.

Wenn man das durchschnittliche Menü in der Schweiz anschaut, ist das aber weder für den Klimaschutz, noch für unsere Gesundheit gut. Wenn der Fleischkonsum stark verringert wird, könnten wir über 50 % der Umweltauswirkungen reduzieren, die Ernährungsqualität für die Gesundheit um über 15 % steigern und gleichzeitig 15 % an Kosten sparen. Wenn die Menüs mehr nach den Empfehlungen der Ernährungspyramide, die wir alle kennen, gekocht werden, könnte man sogar noch gesündere Menüs bereitstellen und noch mehr Kosten sparen.

Es steht ausser Frage, dass die Ernährung mit weniger Fleisch nicht nur für die Erreichung unserer Klimaziele von grosser Bedeutung ist, sondern auch erhebliche positive Auswirkungen auf die Kosten und die Gesundheit haben. Eine Anpassung der bereitgestellten Menüs der Stadt können also nicht nur die Gesundheit der Bevölkerung fördern, sondern auch ein wichtiger Beitrag zur Erreichung unserer Klimaziele leisten.

Aufgrund dieser Tatsachen möchte ich den Stadtrat heute ermutigen, auf die Ernährung einen Blick zu werfen. Wir haben die Möglichkeit da lokal mit gutem Vorbild voran zu gehen, um das Klimaziel zu erreichen, die Kosten zu senken und die Gesundheit zu fördern.

(Gemeinderatspräsident Hans Roth erlaubt sich die Bemerkung, dass der diesjährige Gemeinderatsausflug teilweise auf diese Themen zurückkommt.)

Die Interpellation betreffend Klimaplan Ernährung geht zur Beantwortung an den Stadtrat.

0.5.4

8. Interpellation der GLP-Fraktion, vom 2. Juni 2023, betreffend Verkehrsberuhigung in Wädenswil; Begründung

Monika Tanner Imfeld, GLP: Das Wädenswiler Zentrum ist geprägt von den kantonalen Hauptstrassen, der Zuger- und der Schönenbergstrasse, aber auch der Seestrasse. Das

Dreieck Oberdorfstrasse - Zugerstrasse - Schönenbergstrasse bildet gar das eigentliche Herz des Wädenswiler Zentrums bzw. die Hauptschlagader.

Mit dem Gesinnungswandel im Kanton bzw. der Baudirektion bietet sich für Wädenswil die einmalige Chance zur Beruhigung des Zentrums. Ein ruhigeres Zentrum ist attraktiver und sicherer für alle die unterwegs sind, vor allem für die, die zu Fuss unterwegs sind wie Schülerinnen und Schüler und ältere Leute. Für alle, welche im Zentrum einkaufen, sich aufhalten, wohnen oder arbeiten. Wenn sich die Leute gerne im Zentrum aufhalten, dann ist das auch gut für die Verkaufsgeschäfte, die Restaurants und Cafés, die dort sind.

Auch die neue Bau- und Zonenordnung soll das Zentrum stärken. So sind auch publikumsorientierte Erdgeschossnutzungen vorgesehen. Diese sind auch in den Bereichen Zugerstrasse, Schönenbergstrasse und Oberdorfstrasse vorgesehen.

Ab und zu höre ich, dass es gar keinen Unterschied mache, ob es auf der Zugerstrasse Tempo 30 gibt oder nicht. Dem möchte ich widersprechen. Meine Haltung, wenn ich die Zugerstrasse hinunterkomme und in eine 30er Zone fahre, wäre ich schon viel aufmerksamer. Es ist wie ein Respekt vor dem, dass man nun im Zentrum ist.

Im Kanton regt sich von Seiten der SVP und der FDP Widerstand gegen Tempo 30. Ich möchte mich hierzu nicht äussern. Ich hoffe aber auch, dass die Vertreterinnen und Vertreter dieser beiden Parteien mit mir einiggehen, dass im Wädenswiler Zentrum Tempo 30 die bessere Lösung ist.

Wenn sich der Kanton bewegt, sollte auch die Stadt sich bewegen und schauen, bei welchen Verkehrspunkten es Anpassungen am Geschwindigkeitsregime braucht. Namentlich im Bereich der Etzelstrasse, wie wir es vorher schon gehört haben, sind meines Erachtens Anpassungen sinnvoll und nötig.

Wädenswil besteht ja nicht nur aus dem Zentrum. Namentlich in Hütten hat sich auch bereits eine verkehrstechnische Frage gestellt. Man hat einfach nichts mehr gehört bezüglich Beruhigung der Dorfstrasse. Das ist einfach in Vergessenheit geraten, was schade ist. Wir regen deshalb an, dass der Stadtrat dieses Dossier wieder an die Hand nimmt, mit dem Kanton das Gespräch sucht und das Nötige vorkehrt.

Die Interpellation betreffend Verkehrsberuhigung in Wädenswil geht zur Beantwortung an den Stadtrat.

0.5.4

9. Postulat der GLP und SP/EVP, vom 30. Oktober 2022, überwiesen am 28. November 2022, betreffend SolarPlus; Erhöhung der Solarquote; Beantwortung

Stadtrat Werke Jonas Erni: Die Postulanten rennen mit ihrem Postulat offene Türen ein. Der Stadtrat ist bereits daran, die Photovoltaik auszubauen und möchte noch einen weiteren Zacken zulegen. Es bleibt uns gar nichts anderes übrig, wir haben es gestern gesehen. Die Bevölkerung will es, in Wädenswil wurde dem entsprechenden Gesetz mit rund 56 % zuge-

stimmt, das die Veränderungen auf nationaler Ebene herbeiführen will, wo wir auch kommunal unseren Beitrag leisten müssen. Beim Ausbau von Solarenergie, vor allem im Strombereich, sind wir alle gefordert, Bund, Kanton, Gemeinden und auch die Privaten.

50 m hinter uns haben wir auf dem Dach des Hallenbads die grösste städtische PV-Anlage, die der Gemeinderat vor ein paar Jahren auch unterstützt hat. Diese Anlage hat eine durchschnittliche Stromproduktion von 260'000 Kilowattstunden pro Jahr und produziert somit mehr als 1/3 des gesamten städtischen Stroms aus PV-Anlagen. Das reicht nicht und das sind wir uns bewusst. Darum wird weiter auf allen Ebenen und Bereichen geplant, die wir im Bericht aufgeführt haben. Auch bei der OSW, die verschiedenen Anlagen geplant hat. Diese Woche konnte man in den Medien lesen, dass es eine repräsentative Umfrage gegeben hat, wie die Bevölkerung zur PV-Anlagenpflicht für Neu- und Umbauten steht. Bereits 19 Kantone kennen eine solche Pflicht für Neubauten. Verschiedene Vorstösse sind auch im Kantonsrat hängig und früher oder später wird es auch bei uns entsprechende gesetzliche Grundlagen geben.

Gerne möchte ich noch auf die einzelnen im Masterplan Klima und Energie geplanten Massnahmen eingehen. Selbstverständlich habt ihr beim Einreichen des Postulats noch nicht wissen können, dass der Stadtrat diese dann im März dieses Jahres verabschiedet. Ich denke, dass die meisten Forderungen der Postulanten im entsprechenden Massnahmenkatalog bzw. im gesamten Masterplan bereits aufgeführt sind.

Ich komme noch einmal zurück auf die einzelnen konkreten Massnahmen:

- Solarpotenzial auf den kommunalen Gebäuden und Anlagen erheben. Natürlich immer in Kombination mit den entsprechenden Daten der Dächersanierung. Es macht nur dort Sinn, wo die Dächer genug neu sind, sonst warten wir besser ein paar Jahre.
- Generell solare Stromproduktion auf unseren kommunalen Bauten und Anlagen, statt Zertifikatsbeschaffung, wie wir es teilweise auch hatten.
- Bei der Prüfung beim Bau der Solaranlagen möchten wir weitere Optionen einbeziehen wie beispielsweise Ladestationen oder Speichermöglichkeiten.
- Wir möchten einen Ausbau der PV-Stromproduktion aus Erneuerbaren mittels Beteiligungsmodellen realisieren wie Crowdfunding-Modelle, Smart grids, Kooperationen mit anderen Partnern und Sorglos Paketen, wie wir bereits in den vergangenen Jahren angeboten haben.
- Dann eine Verbesserung des Eigenverbrauchs für PV-Stromproduzenten und Zusammenschlüsse für Eigenverbrauch, sogenannte ZEV. Da möchten wir Beratungen anbieten und ebenfalls eine Kooperation beispielsweise mit dem EKZ prüfen.
- Potenzialanalyse Produktion Winterstrom
- Empfehlungen / Anreize Stromproduktion auf privaten Gebäuden andeuten

Sie sehen, wir sind nicht untätig. Wir sind an einer detaillierten Solarstrategie, die auch in- nert diesem Jahr noch publiziert werden soll. Von daher danken wir für das Interesse.

Werner Fuchs, GLP: Wir danken dem Stadtrat für die umfangreiche Antwort. Wir sehen auch seine Bemühungen, die ernsthaft laufen. Ich sehe sehr viel, das läuft. Wir schätzen die genannten Ziele, insbesondere die unter Punkt 2.3. Dort hört man, dass wir 62 GWh bis 2050 erreichen wollen. Das ist eine spannende Zahl, die gut gemessen werden kann. Wir können schauen, ob wir auf der Zielgerade sind. Derzeit hat Wädenswil ca. 1,5 m² PV je Einwohner, das ist nicht eine riesige Zahl, die mich von den Socken haut. Diesen Wert gilt es nun zu verzehnfachen, einfach als Anhaltspunkt, damit jeder weiss, was er ca. auf sein Dach tun soll. Es ist nicht nur die Stadt, die gefordert ist, sondern jeder Bürger. Ca. 10 bis 15 m² sollte jeder machen, das würde helfen, damit wir unser Ziel mit wenig Aufwand erreichen und der Stadtrat keinen Kopfstand machen muss.

Auch noch ein wichtiger Hinweis, der nicht erwähnt ist, sind die Kosteneinsparungen mit Solar. Wir in der Stadt sparen damit auch Geld. Es sind schnell 100'000 CHF pro Jahr. Wenn man diesen Betrag verzehnfacht, haben wir auch etwas gemacht für die Stadt. Statt immer die Ausgaben zu schrumpfen, kann man bei den Einnahmen etwas machen. So erhalten wir das Geld retour, in dem wir weniger ausgeben. Das ist überhaupt das schöne bei Solaranlagen. In 10 bis 15 Jahren sind diese amortisiert und man hat nochmals ca. 10 bis 15 Jahre Rendite, also der Strom eigentlich gratis. Darauf sollte man immer achten.

Insofern finden wir es super, dass sich die Stadt bemüht. Sie ist auch gut unterwegs. Es gibt sehr viele Dächer der Stadt, die schon Solar oben draufhaben. Wir hoffen natürlich, dass der Schub weitergeht. Wir müssen, so wie ich das aus der Grafik gesehen habe, eine ziemlich konstante Linie halten, damit wir das Wachstum durchziehen können. Ich wünsche der Stadt und uns allen viel Erfolg, damit wir das Ziel erreichen.

Chris Tattersall, SVP: Ich habe bei mir zu Hause in eine Batterie, PV-Anlage, Wärmepumpe und ein Ladegerät für das neue Elektrofahrzeug investiert usw. Ich habe alles gemacht und über 200'000 CHF investiert. Ich habe mehr gemacht, als die Durchschnittsperson hier. Ich kann sagen, dass es keinen Gewinn macht. Ich habe die Rechnung gemacht. Ich generiere meinen eigenen Strom, aber es gibt keinen Gewinn. Es kostet viel Geld. Ich bin froh, dass ich ein relativ grosses Haus habe. Ich konnte mir das leisten, da ich in meinem Leben viel gearbeitet habe. Ich kann sagen, dass ich mehr oder weniger den Wunsch für die Zukunft erfülle. Wie gesagt, hat das 200'000 CHF gekostet, ich habe drei Kinder und eine Frau. Es ist teuer und nicht rentabel. Noch dazu, ich produziere an guten Tagen im Sommer 85 kWh pro Tag, also viel zu viel. Im Winter produziere ich an einem guten Tag, 8 bis 9 kWh, das ist fast nichts, also viel zu wenig. Die Batterie sollte unterstützen und hilft, Speicherstrom für fast einen Tag zu haben. Die Batterie alleine, ohne Installation, kostete 22'000 CHF. Das war eine Investition um zu probieren, ob die Aussagen, vor allem von den Grünen und den Linken, stimmen. Jedem, der mehr als ich gemacht habe, zahle ich nachher gerne ein Bier. Diejenigen, die sagen, dass es profitabel wird und nicht viel Geld kostet, darüber sprechen wir nachher. Es stimmt einfach nicht.

Werner Fuchs, GLP: Ich habe die ganze Angelegenheit schon ein bisschen. Meine Wärmepumpe ist 43-jährig. Sie ist immer noch die gleiche und funktioniert. Sie kostete 35'000 CHF. Ich möchte einmal eine Heizung sehen, die 35'000 CHF in 43 Jahren kostet plus noch 800 CHF Strom im Jahr. Natürlich muss man das Ganze richtig dimensionieren. Ob eine Batterie sinnvoll ist, darüber kann man sich streiten. Es gibt viele Details und man muss eine Ahnung

haben von dem was man macht. Darum gibt man auch nicht so viel Geld aus, unter uns gesagt.

In nächster Zeit veranstalten wir einen kleinen Kurs, das wäre vielleicht auch spannend für Leute, die sich dafür interessieren. Wir zeigen wie das mit dem Strom und dem Solar funktioniert, wo gespart werden kann, was sinnvoll oder vielleicht nicht so sinnvolle Ausgaben sind. Auch da muss man ein bisschen wissen, wie es läuft. Es ist übrigens noch spannend, dass unsere Wasserkraftspeicher fast so viel Power haben wie ein AKW. Mit den ganzen Sachen kann man schon ein bisschen ausjonglieren. Ich glaube, wir lassen die technischen Details, da gehen die Ansichten auseinander.

Ich habe mit meiner Solaranlage, der Wärmepumpe und dem Elektroauto viel Geld gespart, aber man muss auch wissen, was man macht und wie man es macht. Es gibt sicher Fälle, bei denen es nur knapp aufgeht. Aber häufig vergessen wird, dass für den eigenen Strom, der gebraucht wird, nichts bezahlt wird. Das vergisst man häufig in der Kalkulation. Mit der Rechnung muss man wirklich aufpassen. Die 200'000 CHF rechnen, wenn ich die hohen Zahlen des Stromverbrauchs höre, wird das entsprechend einschenken. Das ist eine andere Frage. Solche Aussagen sind mit Vorsicht zu geniessen. Ich würde behaupten und tue es weiterhin, Solar ist eine der besten und günstigsten Energien, die es überhaupt gibt. Die Preise fallen immer noch etwas, aber entscheidend ist die Zukunft und die Arbeitskosten. Je schneller wie besser. Es gibt Subventionen für solche Anlagen und wenn diese auch mitgerechnet werden, sieht die Rechnung wieder ziemlich anders aus.

Edith Höhn, SP: Ich finde, das ist eines der wirkungsvollsten Postulate, die je eingereicht wurden. Kaum wurde es eingereicht, gibt es bereits einen Masterplan dazu.

Mit Freude haben wir im Masterplan Energie und Klima 2030+ gelesen. Ich muss jetzt auch nicht mehr alles ausführen, aber ich denke, es ist gut, wenn man auf Solarenergie und alternative Energien setzt. Wir wissen nicht, was in Zukunft fossile Energie kostet und was passiert, wenn ein Kampf um diese entsteht und die Preise dann steigen. Ich habe diesen Frühling in meiner kleinen Wohnung 1'600 CHF Gas nachzahlen müssen. Das war für mich happig. Das alles ist für mich etwas sehr Unsicheres und ich wäre froh, wenn wir bald von den fossilen Energien wegkämen, weil es wirklich ein Unsicherheitsfaktor ist. Man hat gesehen, wie sich das auf sämtliche Budgets der Stadt auswirkt.

Ich bin mit der Beantwortung zufrieden und danke nochmals Jonas Erni und dem Stadtrat, dass sie sich solche Ziele auch setzen. Ich hoffe, dass es mit der Umsetzung dann auch funktioniert und die personellen und finanziellen Ressourcen dann auch da sind und eingesetzt werden können. Wir sind alle gefordert wie Jonas das auch gesagt hat.

Abstimmung über Abschreibung des Postulats

Der Rat stimmt der Abschreibung des Postulats einstimmig zu.

Das Postulat betreffend SolarPlus; Erhöhung der Solarquote wird als erledigt abgeschrieben.

(Gegen die formelle Abwicklung der Ratsgeschäfte werden auf entsprechende Frage des Gemeinderatspräsidenten keine Einwände erhoben.)

(Gemeinderatspräsident Hans Roth wünscht allen einen schönen warmen Abend und schliesst die Sitzung.)

Ruth Schäfer, Ratssekretär-Stv.